

# Der »Männlichkeit« forschend auf der Spur

*Prof. Stefan Horlacher untersucht, wie in den verschiedenen Medien »Masculinity« dargestellt wird*

Seit April 2006 lehrt und forscht Prof. Stefan Horlacher, Professor für Englische Literaturwissenschaft, an der TU Dresden. UJ sprach mit ihm über aktuelle Projekte.

*UJ: Sie sind Mitte Oktober 2009 von einer Forschungsreise zurückgekehrt. Was war das Ziel der Reise und worum ging es genau?*

*Prof. Stefan Horlacher:* Ich war von Anfang September bis Mitte Oktober in den USA und in Kanada. Die Forschungsreise fand im Rahmen des Projekts »Towards Comparative Masculinity Studies« statt, das von der Alexander von Humboldt-Stiftung gefördert und zusammen mit der Kent State University in Ohio durchgeführt wird. Zudem unterrichtete ich an der Ohio State University und nahm an Tagungen in Chicago, Washington und Vancouver teil.

Ein wichtiger Teil des Projekts »Towards Comparative Masculinity Studies«, das über drei Jahre läuft, sind Forschungsaufenthalte. So wird mein amerikanischer Kollege Prof. Kevin Floyd im Januar und Juni 2010 nach Dresden kommen. Zudem wird es drei internationale Konferenzen geben – zwei in Dresden und eine an der Kent State University in Ohio –, und im Vorfeld dazu abwechselnd in Kent und Dresden Kompaktseminare, die Prof. Floyd und ich gemeinsam unterrichten. Darüber hinaus ist geplant, den Studentenaustausch zu intensivieren und Studierende aktiv an den Konferenzen zu beteiligen: Wer an den Seminaren teilnimmt und gute Papers schreibt, kann diese auch während der Konferenzen vorstellen. Der Call for Papers für die erste Konferenz im Juni 2010 läuft noch bis zum 31. Dezember 2009.

*Was versteht man genau unter Masculinity Studies? Männlichkeitsstudien?*



Prof. Stefan Horlacher.

Foto: UJ/S. Eckold

Man würde eher von »Männerforschung« sprechen, es gibt dafür verschiedene Begriffe im Deutschen. Masculinity Studies sind ein Teil der Gender Studies, also der Geschlechterforschung. Über eine spezifische Männlichkeit oder männliche Identität haben wir kaum Wissen, da häufig »Mensch« und »Mann« gleichgesetzt wurden. Obwohl vieles männlich kodiert ist, bleibt es im Allgemeinen und ist nicht definiert. Ein Grundproblem ist sicherlich auch, wie man männlich und weiblich überhaupt definiert. Wir schauen uns im Bereich der Masculinity Studies die Seite an, die bisher scheinbar alles dominiert hat, aber in ihrer Spezifität eigentlich nicht bekannt ist.

*Womit wird sich das Projekt »Towards Comparative Masculinity Studies« speziell beschäftigen?*

Es geht um einen Vergleich von Konzeptionen männlicher Identität in britischer und amerikanischer Literatur und Kultur vom Zweiten Weltkrieg bis in die Gegenwart. Wie wird Männlichkeit in Literatur, aber auch in den Medien, im Film und im Theater dargestellt und wie interagiert männliche Identität mit nationaler Identität? Wie verändert sich zum Beispiel das Bild von Männlichkeit nach dem Vietnamkrieg? Und ist diese Veränderung vergleichbar mit Veränderungen im britischen Film und in der britischen Literatur nach dem

Verlust des Empire nach dem Zweiten Weltkrieg? Solchen Fragen wollen wir nachgehen. Das Projekt haben wir dafür in zwei Zeitschienen unterteilt: Die erste Konferenz umfasst den Zeitraum Zweiter Weltkrieg bis Thatcher/Reagan, die nächste Konferenz wird dann Thatcher/Reagan bis in die Gegenwart beleuchten und in der dritten Konferenz werden thematische Aspekte im Mittelpunkt stehen.

*Welche Projekte laufen derzeit außerdem noch an der Professur für Englische Literaturwissenschaft bzw. sind geplant?*

Das von der DFG geförderte Projekt »Entstehung und Wandel kollektiver politischer Identitäten am Beispiel der Whigs und Tories in England 1678–1714« beschäftigt sich ebenfalls mit einem »Identitätsthema«, allerdings auf politischer Ebene. Es handelt sich um ein Habilitationsprojekt und ist eines der derzeit größten Projekte am Lehrstuhl. Wir arbeiten zudem an zwei neuen Projekten: »Literatur und Ausnahmeräume« ist am italienischen Philosophen Giorgio Agamben orientiert und soll untersuchen, inwieweit Ausnahme- oder Krisenräume lebensweltlich, literarisch und philosophisch interagieren und wie dies versteh- und beschreibbar ist. Das zweite größere Projekt untersucht »Gender and Luxury« aus der Perspektive des Exotismus und des »Anderen«. Hierzu wird im Frühsommer 2011 eine Konferenz an der TU Dresden oder der FU Berlin stattfinden, an die sich dann der eigentliche Projektantrag anschließen soll. Hier wie auch bei den anderen Projekten versuchen wir grundsätzlich, die Studierenden aktiv einzubinden. Ein weiteres aktuelles Projekt meiner Professur ist die Herausgabe einer research anthology, die auf der im Juni 2009 an der TU Dresden veranstalteten und von der Thyssen Stiftung geförderten internationalen Konferenz »Constructions of Masculinity« basiert. Das Buch soll gegen Ende 2010 bei einem amerikanischen oder britischen Verlag erscheinen.

**Mit Professor Horlacher sprach Steffi Eckold.**